

Auf einem Logenplatz?

1950 wurde er geboren. So heißt es. So steht es da. Schwarz auf Weiß. Geborenwerden. Das heißt: ein Schicksal haben. Oder auch: eine eigene Geschichte – auch wenn man selber, wie es aussieht, keine Zeile daran mitgeschrieben hat. Schreiben, selber schreiben, etwas Eigenes, das kam erst viel später. Als es für vieles schon zu spät war. Geborenwerden. Das heißt auch: einer von vielen sein, und unter so vielen doch genau dieser Eine, Verwechslung ausgeschlossen. Heißt: eine Identität haben, gleich einem rohen Rahmen. Kontur, Beschaffenheit und Form steuert dann nach und nach das Leben bei, dieses geliebt-verhasste, einzige Leben, das man für sich erwirbt ganz ohne Zutun, beim Geborenwerden. Dieses Leben, in das man hineinwachsen soll und aus dem man doch zugleich Augenblick für Augenblick herauszuwachsen meint, das man zubringt mit Warten und Eilen und das so schlecht sitzt wie ein Mantel, den man im Laufen zu Ende knöpft. Ein Mantel, der manchmal so gar nicht wärmen will. Justizbeamter war er jahrelang. So viel steht fest. (...) Er selber, so viel weiß man, kam nie in Haft. Und verlor doch irgendwann die Haftung fürs eigene Dasein. Eines Tages, so hat es den Anschein, entglitt ihm sein Leben wie ein Stück Seife. Von diesem Moment an war auch das richtige Waschen manchmal ein Problem. Nicht so ein großes wie der Alkohol, das nicht, denn der sorgte schließlich schon früh für die Frühpension. (...) Ein Zuhause haben ist eine Sache. Sich im eigenen Leben zu Hause fühlen eine andere. Und es sind unendlich viele, die wohl ein Zuhause haben, aber dennoch kein Daheim. Er, so ist es notiert, hatte bald weder das eine noch das andere mehr. Er wurde delogiert, das ist vermerkt. Delogiert, weil seine Wohnung umgebaut wurde. (...) Delogiert, was heißt das schon?! Da tut die Sprache so, als hätte man zuvor wirklich so was wie einen Logenplatz gehabt im Leben. Erste Reihe fußfrei, oder so. Und irgendwann noch nicht mal Schuhe ... Jetzt ist er schon gut ein halbes Jahrhundert alt. Das heißt auch: durchgehalten haben, überlebt haben, ein Schicksal haben, ein eigenes, wenn schon sonst nicht viel, aber doch: ein Schicksal, immer noch ...

Andrea Sailer in: „Manns.Bilder. Vom Leben geschrieben – vom Gedanken belebt“ (Steir. Verlagsanstalt, 2003). Anlässlich des Jubiläums 10 Jahre VinziDorf wurden Autorinnen und Autoren eingeladen, die Lebensgeschichte einiger obdachloser Männer des Grazer VinziDorfes literarisch darzustellen. Der obige Text ist ein Auszug aus Andrea Sailers Beitrag „Vielleicht eine Geschichte oder Mutmaßungen entlang eines sehr lückenhaften biografischen Geländers“.

HERZ-JESU-SONNTAGSBRIEF

Aktuelle Informationen zum Pfarrleben

SONNTAG, 7. AUGUST

10:00 Hl. Messe

Wir bitten Sie um Ihren Beitrag zur **Caritas-Augustsammlung** für Menschen in den ärmsten Ländern der Welt.

Die **hl. Messe** am **DIENSTAG, 9. AUGUST** entfällt.

MITTWOCH, 10. AUGUST

18:30 Hl. Messe

19:00 **Poetry Slam** am Kirchplatz

SONNTAG, 14. AUGUST

10:00 Hl. Messe

MONTAG, 15. AUGUST – MARIÄ HIMMELFAHRT

10:00 Hl. Messe mit Kräutersegnung, anschl. Agape

Am **DIENSTAG, 16. AUGUST** ist die **Pfarrkanzlei geschlossen**.

SONNTAG, 21. AUGUST

10:00 Hl. Messe

DONNERSTAG, 25. AUGUST

23:59 „Fünf vor Zwölf“ **Mitternachtskonzert** im Rahmen des steirischen Kammermusikfestivals mit Lukas Hasler und dem Kandinsky Quartett. Karten und nähere Informationen erhalten Sie unter <https://www.kammermusik.co.at/konzerte/fuenf-vor-zwoelf>

SONNTAG, 28. AUGUST

10:00 Hl. Messe

Aus dem Sonntagsblatt – zum Vertiefen

Liturgische Texte 19 Sonntag im Jahreskreis | 7. August 2022

1. Lesung (Weish 18,6-9)

- ⁶ Die Nacht der Befreiung wurde unseren Vätern vorher angekündigt; denn sie sollten sich freuen in sicherem Wissen, welch eidlichen Zusagen sie vertrauten.
- ⁷ So erwartete dein Volk die Rettung der Gerechten und den Untergang der Feinde.
- ⁸ Wodurch du die Gegner strafftest, dadurch hast du uns zu dir gerufen und verherrlicht.
- ⁹ Denn im Verborgenen opferten die heiligen Kinder der Guten; sie verpflichteten sich einmütig auf das göttliche Gesetz, dass die Heiligen in gleicher Weise Güter wie Gefahren teilen sollten, und stimmten dabei schon im Voraus die Loblieder der Väter an.

2. Lesung (Hebr 11,1-2.8-19)

- 1 Schwestern und Brüder! Glaube aber ist: Grundlage dessen, was man erhofft, ein Zutagetreten von Tatsachen, die man nicht sieht.
- 2 Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein gutes Zeugnis erhalten.
- 8 Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde.
- 9 Aufgrund des Glaubens siedelte er im verheißenen Land wie in der Fremde und wohnte mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat.
- 11 Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sara, die unfruchtbar war, die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte.
- 12 So stammen denn auch von einem einzigen Menschen, dessen Kraft bereits erstorben war, viele ab: zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann.
- 13 Im Glauben sind diese alle gestorben und haben die Verheißungen nicht erlangt, sondern sie nur von fern geschaut und begrüßt und sie haben bekannt, dass sie Fremde und Gäste auf Erden sind.
- 14 Und die, die solches sagen, geben zu erkennen, dass sie eine Heimat suchen.
- 15 Hätten sie dabei an die Heimat gedacht, aus der sie weggezogen waren, so wäre ihnen Zeit geblieben zurückzukehren;
- 16 nun aber streben sie nach einer besseren Heimat, nämlich der himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, er schämt sich nicht, ihr Gott genannt zu werden; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet.
- 17 Aufgrund des Glaubens hat Abraham den Isaak hingegeben, als er auf die Probe gestellt wurde; er gab den einzigen Sohn dahin, er, der die Verheißungen empfangen hatte
- 18 und zu dem gesagt worden war: Durch Isaak wirst du Nachkommen haben.
- 19 Er war überzeugt, dass Gott sogar die Macht hat, von den Toten zu erwecken; darum erhielt er Isaak auch zurück. Das ist ein Sinnbild.

Evangelium (Lk 12,32-48)

- 32 In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben.
- 33 Verkauft euren Besitz und gebt Almosen! Macht euch Geldbeutel, die nicht alt werden! Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frisst!
- 34 Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.
- 35 Eure Hüften sollen gegürtet sein und eure Lampen brennen!
- 36 Seid wie Menschen, die auf ihren Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkehrt, damit sie ihm sogleich öffnen, wenn er kommt und anklopft!
- 37 Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürtet, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen.
- 38 Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach – selig sind sie.
- 39 Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er verhindern, dass man in sein Haus einbricht.

- 40 Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.
- 41 Da sagte Petrus: Herr, sagst du dieses Gleichnis nur zu uns oder auch zu allen?
- 42 Der Herr antwortete: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr über sein Gesinde einsetzen wird, damit er ihnen zur rechten Zeit die Tagesration gibt?
- 43 Selig der Knecht, den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt!
- 44 Wahrhaftig, ich sage euch: Er wird ihn über sein ganzes Vermögen einsetzen.
- 45 Wenn aber der Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr verspätet sich zu kommen! und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich zu berauschen,
- 46 dann wird der Herr jenes Knechtes an einem Tag kommen, an dem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt; und der Herr wird ihn in Stücke hauen und ihm seinen Platz unter den Ungläubigen zuweisen.
- 47 Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darum kümmert und nicht danach handelt, der wird viele Schläge bekommen.
- 48 Wer aber, ohne den Willen des Herrn zu kennen, etwas tut, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge bekommen. Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen.

Nicht Zumutung, sondern Aufgabe

„Große Freiheit“ heißt die Straße in Hamburg, in der sich die Kirche St. Joseph befindet. Der Name – so hat uns bei der Sonntagsblatt-Reise der dortige Pfarrer Karl Schultz erklärt – bezieht sich auf die Religionsfreiheit, die der katholischen Gemeinde nach der Reformation gewährt wurde. Heute tritt das Gotteshaus dezent zurück hinter die Häuserzeile der schrillen Etablissements im Vergnügungsviertel von St. Pauli. Da wird Freiheit eher mit Freizügigkeit verwechselt, was nicht selten mit einem bösen Erwachen und in seelischem Elend endet. Dagegen ist die Freiheit, in die Gott den Menschen führen will und die Jesus mit der Botschaft vom Reich Gottes verkündet, ein kostbarer Schatz. Als Kirche sind wir berufen, diesen Schatz zu hüten und zu pflegen. Das können wir aber nicht, indem wir ihn wegsperren und sicher verwahren, sondern nur, indem wir ihn furchtlos den Menschen anbieten und ihnen ein Leben in der Freiheit der Kinder Gottes durch eigenes Beispiel schmackhaft machen. Pfarrer Schultz hält die ursprüngliche Bedeutung der Großen Freiheit in Erinnerung, indem er seine Kirche nicht vor dem Trubel des Nachtlebens verschließt, sondern sie bewusst samstagsabends offenhält, damit Menschen, die spontan eintreten, darin Stille und wahre Freiheit atmen können. Obwohl seine Gemeinde nur eine kleine Herde ist, lässt er sich ohne Berührungsängste auf die Begegnung mit dem Milieu, in das seine Kirche eingebettet ist, ein und betrachtet das Treiben vor der Kirchentür nicht als Zumutung, sondern buchstäblich als Heraus-Forderung und Aufgabe.

